

PA  
1060

Auf. Beschreibung des  
Königs Mont 1773



Ud 1060

Mit einer Tafel.

L 2043

Biblioteka Jagiellońska



stdr0014674

Bevorl. Ud 1060



1122427





66

**B**

**Sta**

Des  
Pohl  
über

Heinte  
Exeku

Haupt  
vo

L 2043

1.11

Ausführliche  
**Beschreibung**

Des Königs Mort

**Stanislaus Augustus**

Des igt Regierenden Königs in  
Pohlen, der von 2. und 40. Räubern  
über fallen worden und zu Ihrer wohl  
Verdienten Straff,

Heinte den 10. Septdember die  
Exekucion zu Warschau in unserer

**Haupt und Residenz Stadt**  
volzogen worden Anno. 1773.

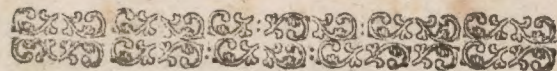


---

Frankfuort und Leipzig.



Ex  
Biblioth. Regia  
Berolinensi.



Umständliche Nachricht von der den  
zten Wintermonats zu Warschau vorge-  
fallenen, aber mißlungenen gewaltsamen  
Entführung des Königs in Pohlen Maje-  
stät, entlehnt aus einer in gedachten War-  
schau herausgekommenen zuverlässigen  
französischen Relation.

**U**nter allen Weltbegebenheiten, wobey es  
der göttlichen Vorsicht vorzüglich gefallen  
zu haben scheint, durch ihre stets unergründ-  
liche Wege, die schwache Vernunft der  
Sterblichen zu vernichten, ist noch keine aus  
dem Alterthum zu uns herüber verpflanzt  
worden, die uns auf eine mehr einleuchtend  
und erstaunende Art die Tiefe der göttlichen  
Absichten, die unerschöpfliche Menge ihrer  
Urquellen, und die Wichtigkeit der menschli-  
chen Unternehmungen besser an den Tag legte,  
als eben dieser sonderbare Vorfall: wovon  
wir jetzt umständlicher zu reden, beginnen  
wollen:

Sonntags den 3ten Wintermonats des  
Vergangenen 1771 sten Jahrs,  
Nachts zwischen 9. und 10. Uhr kehrten Se.  
Majestät der König von dem Fürsten Ezar-  
torisky, Großkanzler von Lithauen, welcher  
etwas unpaß sich befande, zurück in Dero  
Königl.



Königl. Pallast; Dero Gefolg, welches jederzeit aus sehr wenigen Personen zu bestehen pfleget, war diesen Abend noch viel kleiner, als sonst, indem die Kammerherren verabschiedet, und die Ulanen zurückgeschafft waren. Vor dem Königl. Leibwagen ritten nur zwey Mann mit brennenden Fackeln, welchen erwelche Ordonanz-Offizire, zwey Edelleute und ein Unterstallmeister nachfolgten. Se. Majestät der König hatten Dero Adjutanten bey sich in dem Wagen sitzen, zwey Pagen giengen neben den Schlägen, und zwey Heyduken nebst zween Livreybedienten folgten dem Wagen zu Fuße nach, die Nacht war eine der finstersten.

Raum war der König zweyhundert Schritte von dem Pallaste des erwähnten Großkanzlers entfernt, und zwischen die Gebäude des Hrn. Bischofs von Krakau, und des verstorbenen Krongrößgenerals gekommen, als diejenigen die vor dem Wagen einherritten, durch verschiedene Leute zu Pferd, welche sie für eine russische Patrouille hielten, weil sie wirklich russisch zu reden schienen, und zwischen gedachten Vortrab sich eindringten, von dem Königl. Leibwagen entfernt wurden; der Unterstallmeister selbst ermahnte sie, sich zu entfernen, und sobald diese gegen den Wagen zurück geritten kamen, um denselben zu umzingeln, sprengte ein zweyter Trupp, welcher am Ende der Gasse im Hin-

terhalt stand, mit verhängtem Zügel und größtem Ungestimm auf die vordern Pferde los. Einer aus diesen herangesprengten Conförirten zwang den fordersten Postillion mit Vorhaltung einer Pistole, die Pferde aufzuhalten, wo inzwischen einige seiner Kameraden auf den Kutscher schossen, und die übrigen alle, unter heftigen Feuer auf alles, was ihnen vorkam, gegen die Wagenschläge losstürmten; einer von den Heyduken, welche besagte Wagenschläge vertheidigen wollte, wurde mit einer Kugel durch und durch geschossen, und der andere fiel durch einen am Kopfe bekommenen Säbelhieb über den Haufen, ein Page wurde vom Pferde gerissen, und selbes ihm weggenommen, das Pferd des Unterstallmeisters, und eines der mitgerittenen Edelleute wurde mit Pistolener schossen, und der Wagen selbst mit vielen ganz gräßlich von allen Seiten her pfeifenden Kugeln allenthalben durchlöchert. Allein die Hand des Allmächtigen wußte sie von der geheiligten Person des Königs dergestalten abzuleiten, daß zwar viele derselben in des Königs Pelzwerk eindrangen, keine aber ihn verletzte; der König selbst eröffnete den Schlag, und während, daß sein Adjutant auf einer Seite aus dem Wagen stürzte, war er auf der andern Seite daraus gestiegen, Willens in der Dunkelheit der Wuth der Räuber zu entgehen, allein man hatte ihn strax bey den Haaren ge-



gefaßt; und unter schröcklichem Gehen zu geschrien; Endlich haben wir dich, deine Stunde ist gekommen. In einem Nu war der König entwaſnet, und ein Conſideranter feuerte auf ihn ſeine Piſtole ſo nahe ab, daß der König die Hiße des abgebrannten Pulvers empfand. Ein anderer brachte ihm einen Säbelhieb auf dem Hintertheile des Kopfes mit ſolcher Gewalt an, daß er bis auf das Bein eindrang, und eine breite Wunde verursachte.

Die Wuth, mit welcher ein jeder dem König einen Hieb anzubringen trachtete, war eben derſelben größtes Glück, und vernichtete die Abſicht dieſer Meutlinge dadurch, daß ſie deſto ſchwächer und unſicherer, folglich auch deſto weniger gefährlich ausfielen; Endlich ergriffen ihn dieſe Wüthenden rechts und links, drangen ihn zwiſchen ihre Pferde welche ſie zum geſtrekten Gallop antrieben, und ſchleuderten den König zu Fuß zwiſchen ihnen bis an das Ende der Gaſſe, gegenüber dem Paſlaſt, wor inn die verſchiedenen Commiſſionen der Republik ſich zu verſammeln pflegen, das iſt beſtäufig 500 Schritte von dem Orte des Angriffs, in größter Geſchwindigkeit mit fort.

In dieſer Zwischenzeit hatte des Königs Adjutant und die Ordonanz, Offiziere, welche letztere gleich zu Anfang des Angriffs von dem Ueberreſt der Königl. Begleitung abgeſchnitt-

ten wurden, den Lärmen bis in das Königl. Schloß gebracht, wovon auch die Garde Spornſtreichs auf den Ort, wo der König mißhandelt wurde, zwelte, allein der Streich wurde mit ſolcher Geſchwindigkeit ausgeführt, der Angriff war ſo lebhaft, und auch das Feuer ſo heftig, daß alles, was nicht verwundet war, entweder entwaſnet, oder zerſtreuet wurde, dergestalt, daß man daniel nichts als den mit Blut beſprizten Hut des Königs, und ſeinen Haarbeutel fand. niemand wußte von ihm eine weitere Auskunſt zu geben, und alles was man erfahren konnte, war, daß er mit ſeinen Räubern verſchwunden wäre. Die zur Hilfe herbegeeilten Leute erſtarren für Schrecken, als ſie den mit Blut beſudelten Hut erblickten: kaum konnte man ſich mehr ſchmeicheln, daß er in der Gewalt ſeiner Räuber noch am Leben ſeyn ſollte. Die Nacht vermehrte den Schrecken, und die Unordnung, es waren unverzügliche Verhaltungsbefehle nöthig, und man lief noch ganz betäubt herum, ohne zu wiſſen, wo man dieſelbe herholen ſollte, die Zeit verſtrich indeſſen, Schrecken und Erſtaunen beſieſterten ſich aller Herzen, und die Räuber entflohen inzwiſchen mit ihrer Beute.

Der Räuber, welche dieſe ſo erſtaunlich, als gefährliche Unternehmung wagten, waren ihrer 40. an der Zahl; ſie gewannen bald einen ſo großen Vorſprung, daß ſie nicht



mehr befürchten durften, durch die aus dem Schlosse herbey geeilte Garde zu Fuß eingeholt zu werden. Da sie endlich sahen, daß der König von dem so beschwerlich, und zwischen ihren Pferden zu Fuß zurück gelegten ziemlich weiten Wege dergestalt entkräftet war, daß er den Athem ganz verlohren, und vollends ausser Stand sich befanden, mit ihnen weiter solcher Gestalten fortzukommen, setzten sie ihn endlich auf eines ihrer Pferde, in Strümpfen und ohne Hut, hierauf verdoppelten sie ihre Geschwindigkeit, bis sie zu den aufgeworfenen Gräben, welcher die Stadt umgiebt, gekommen waren, woselbst sie ihn zwangen darüber zu setzen; zweymal stürzte das Pferd mit ihm, und beim 2ten Falle brach sich dasselbe ein Bein, man setzte ihn aber geschwind wieder auf ein anderes, nach dem man ihn mit groser Mühe aus dem Roth, worein er durch diesen Falle gerieth, heraus gezogen hatte, und bey diesem Aufheben verlohre der König auch seinen Pelz.

Nach übersehten Gräben fielen die Räuber über den König her, und beraubten ihn alles dessen, was er auf sich hatte, wobey sie ihm auch die Weste zerrissen, als sie ihm den daran gehefteten Brillantenen Orden des schwarzen Adlers abnahmen. Kurz sie ließen dem König nichts, als sein Schnupstuch, welches er sich ausgebetten hatte, und seine Schreiftafel, die ihren räuberischen Händen entwischt war.

Es

Es schiene, daß diese Räuber, nachdem sie den aufgeworfenen Gräben zwischen ihnen und der Stadt hinter sich hatten, bereits ihrer Beute versichert zu seyn glauben, indem sie sich nach her zertheilten, entweder um desto sicherer auf ihrem bestimmten Ort zu sammen zu treffen, oder aber, um denjenigen, von welchen sie diesen Auftrag hatten, den glüklichen Ausschlag ihrer schreklichen Unternehmung zu hinterbringen, und, als eine sichere Probe der Wahrheit, den, dem König durch einen ihrer Anführer abgenommenen Orden vorzuzeigen, denn von 40. Köpfen, die den Angriff gewagt hatten, waren, nach übersehten Stadtgräben nicht mehr als 7 Mann bey dem Könige geblieben.

Die Nacht war so finster, daß die Räuber selbst einander kaum sehen konnten, und da sie keinen sichern Weg eingeschlagen hatten, sondern auf gerathewohl herum irrten, um eine sichere Strasse zu finden, geschah es, daß sie in Moräste geriethen; ein Theil derselben ritte voraus, um den Boden zu sondiren, die Pferde sanken alle Augenblicke übereinander; der König war gezwungen, so wie seine Räuber zu marschieren, und da sie in einem so grundlosen Boden herum statterten, verlohre er auch einen Schuh. Nichts desto weniger wurde er aber doch gezwungen, mit einem bloßen Fusse ihnen zu folgen. Vort der über die Tage der Könige wachet, hatt,



über die Augen der Räuber dergestalt einen Schleier der Verblendung geworfen, daß selbe den nämlichen Weg bald hin, bald her, bald zu Fuß, bald zu Pferd, je nachdem sich mehr oder weniger Hindernisse ereigneten, herumirrten, doch aber hielten sie den König stets an beyden Händen, und schleppten sein Pferd an dem Zügel mit, dergestalt, daß er beständig auf seinem vorne etwas gar zu hohen Sattel vorwärts niedergepückt, und mit mehr denn um die Hälfte zu kurzen Steigriemen, folglich in einer sehr schmerzhaften Stellung, wodurch er auch öftermal verwundet wurde, mit fort mußte. Von dieser so hart, als schmerzhaften Stellung ganz außerordentlich mitgenommen, sagte der König endlich zu seinen Räubern: Wenn ihr mich doch mit euch haben wollt, so peiniget mich nicht, gebt mir ein anders Pferd und einen Stiefel! Sie verwilligten ihm so ein als anderes, und da der König sah, daß sie selbst nicht wußten, wohin sie wollten, und wirklich den Weg gegen das Dorf Buracow nahmen, sagte er weiter zu ihnen: Geht nicht dahin, dort sind Russen. Diese Nachricht schien sie in etwas zu besänftigen, und sie glauben zu machen, er wolle ihnen nicht entweichen; deswegen dreheten sie sich gegen Bilano, und nachdem sie fast unwandelbare Wege mit unäglich Mühe zurückgelegt hatten, gewannen sie endlich das Gehölze, eben dieses Namens. Seit

Seit der Zeit, als sie den Stadtgraben übersetzt hatten, hörte sie der König unaufhörlich ihren Anführer fragen, ob es endlich Zeit wäre, ihn zu ermorden, und dieses Eindringen in den Officier verdoppelte sich immer nach dem Maße der Beschwerden, die sie auf ihrer Flucht antrafen.

Trotz dieser grausamen und ängstlichen Verfassung belebte den König doch eine Gemüthsruhe und Gegenwart des Geistes, die stärker war, als die ihn betroffene Gefahr, und die ihn in diesen schreckbaren Umständen, die auch das tapferste, das standhafteste Herz würde haben beben machen, immer aufrecht erhielt. Dieser Entschluß allein, welchen er von dem ersten Augenblicke seiner Entführung an, gefaßt hatte, gab ihm hinlänglichen Muth und Kräfte, mit seinen Räubern eine so beschwerlich, als schreckbare Flucht auszuhalten.

Zu Warschau verdoppelte sich inzwischen der Pöbel, jeder neue Umstand, den man von des Königs Raub erfuhr, vergrößerte den allgemeinen Schrecken; die in ihren verschiedenen Quartieren aufmarschirten Truppen erwarteten den Befehl, wo sie sich hinbegeben sollten, oder dahin zu eilen, wo man die Gefahr zu seyn vermuthete, und durchgehends befürchtete man eine mehr schädliche als nützliche Hülfe zu leisten; die Gefahr war gleich groß,

groß, die Räuber zu verfolgen, oder unfertig zu lassen. Die Finsterniß könnte die gänzliche Vollführung ihrer Unthat begünstigen, und zu gleicher Zeit erleichterte sie ihnen auch die Flucht; wollte man sie bis zu Anbruch des Tages ununterbrochen lassen, so ließ man ihnen Zeit, desto sicherer sich zu entfernen; mit einem Wort, man wollte die Sache von was immer für einer Seite betrachten, so schien der Verlust des Königs stets unvermeidlich. Die traurig und grausamen Ueberlegungen, welche diese Unentschlossenheit verursachte, vermehrten die allgemeine Betrübniß und Unordnung zu gleicher Zeit, als sie alle Herzen insgesamt mit Schrecken befüllten. Die meisten der vornehmsten Herren, so bald sie diesen Königsraub erfuhren, machten sich auf ihre Pferde, und eilten den Räubern, so viel sie von ihnen erfahren konnten, auf der Spur nach, bis zu dem Stadthafen, welchen dieselben mit ihrer Beute übersehet hatten, allein zu ihrer Bestürzung fanden sie da nichts, als den bekluteten, und durch viele Schüsse auch Säbelhiebe durchlöchernten Pelz des Königs. Dieser Umstand überraschte sie mit Schrecken, und niemand war, der an der gänzlichen Ermordung des Königs nur den geringsten Zweifel getragen hätte.

### Urteil.

## Urtheil.

Den 11. September 1773. war endlich der so merkwürdige Tag der Execution des Lukawski und des Cybulski. Schon am Tage vorher hatte man in hiesiger Residenz an verschiedenen Orten unter Trompetenschall ausgerufen, daß vermöge des in der Sache der Königs-Mörder publicirten Decrets Pulawski, Strawinski und alle, die sich vor dem hiesigen Gericht nicht gestellt hatten, für infam und vogelfrey erklärt wären. Am selbigen Morgen hatte sich auch der Official in feyerlicher Proceßion mit dem Hochwürdigen nach dem Gefängnisse begeben, um dem Lukawsky und Cybulski die heilige Communion zu reichen. An dem Plage hinter dem Cordon, wo der König durchgeführt worden war, sahe man heute in der Mitte ein 5. Ellen hohes Gerüste und daneben einen Galgen aufgerichtet.

Der Platz war außerordentlich bequem dazu, da er eine Ebene ist, worauf sich bey der Execution selbst mehr als 2. 000. Zuschauer befanden. Früh um 8. Uhr wurden beyde Delinquenten, aus ihrem Gefängniß unter Bedeckung der ganzen Krongarde und eines starken Decaschments Ulanen nach dem Schafot hingeführt, und zwar eben den Weg,



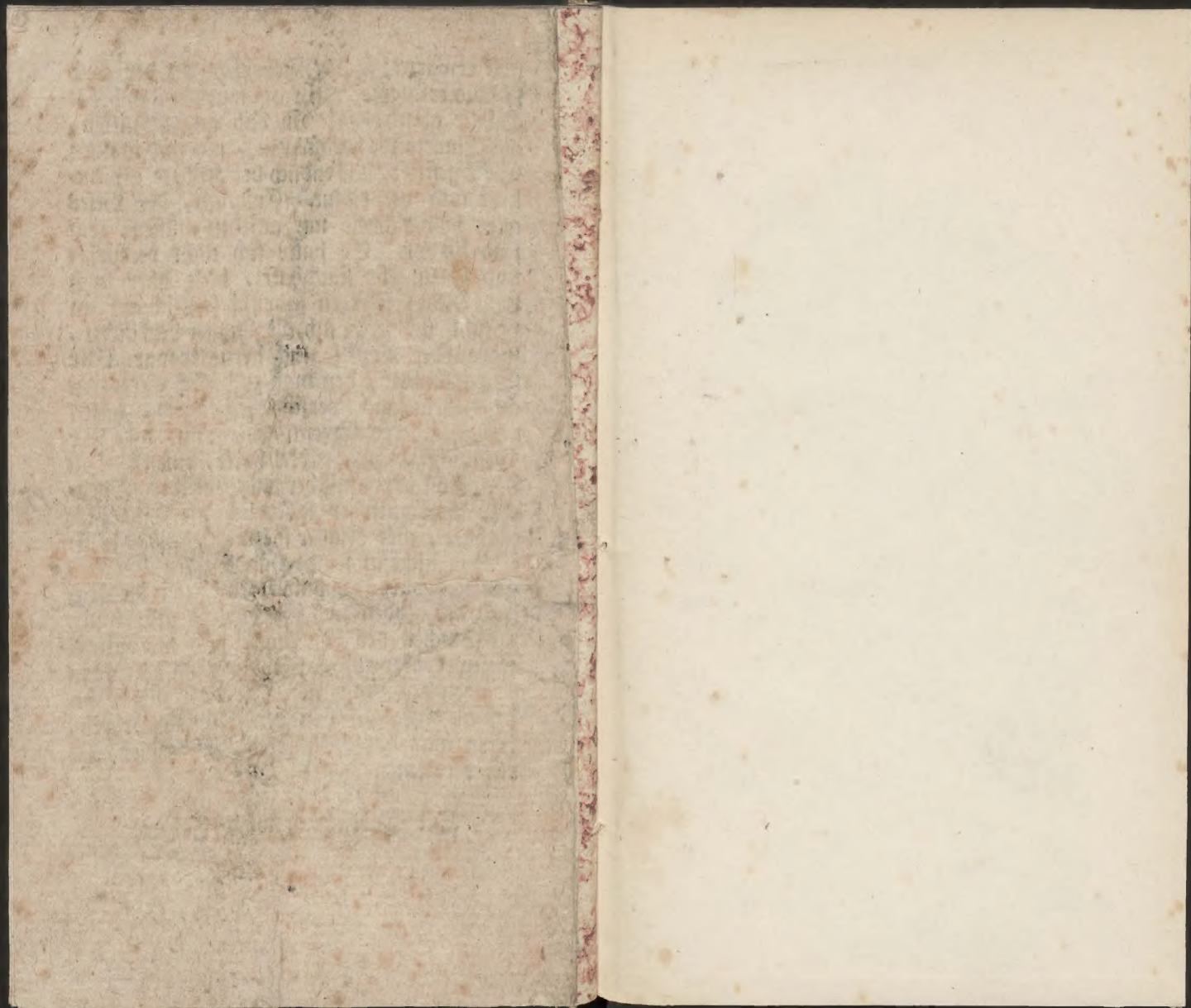
Weg, den sie in der schrecklichen Nacht vom 3. November den König zu gehen gezwungen hatten. Ein jeder von ihnen saß, weiß gekleidet, auf einem besondern Bauerswagen, und hatte 2. Capuciner bey sich. Ihnen folgten Kuzma oder Koczinski, Offenberg und Bezinski, auf einem dritten Wagen, die, so wie die Frau des Lukawsky, diese Execution mit ansehen sollten. Kuzma hielt auf dem ganzen Wege und selbst auf dem Gerichtsplatz beständig das Schnupftuch vor die Augen. Das Gerüste war mit der ganzen Krongarde umgeben, die nebst den Ulanen, welche nachher die Schranken umgaben die Delinquenten hinausgebracht hatten.

Die Stadtwache stand um den einige hundert Schritte davon entfernten Scheiterhaufen herum. Hin und wieder hatte man auch Kanonen gepflanzt. Lukawski bestieg zuerst mit den beyden Capucinern das Gerüste mit vieler Standhaftigkeit und hielt, worüber man sich sehr wunderte, mit der größten Gegenwart des Geistes eine sehr merkwürdige Rede an das Volk, worinnen er in den rührendsten Worten seine Reue über sein Verbrechen bezeugte und öffentlich deswegen um Vergebung bat. Man wollte ihm die Augen verbinden, allein er ließ es nicht zu, sondern setzte sich, nachdem er noch einmal seine Beichte abgelegt hatte, freiwillig auf den Stuhl, hielt den Kopf recht in die Höhe und

und erwartete so den Todesstreich, der auch so bald erfolgte. Hierauf wurden ihm beyde Hände abgehauen, der Leib aufgeschnitten, die Eingeweide herausgenommen und in einen Sack gesteckt, und endlich der Körper geviert, heilt und verbrannt. Cybulski, der dieses alles bisher hatte mit ansehen müssen, trat jeto hervor. Er hatte sich nicht versärbet und schien sehr standhaft, hielt aber doch keine Rede, sondern setzte sich sogleich auf den Stuhl und ließ sich die Augen verbinden, worauf der Kopf sogleich herunter war. Der Scharfrichter, den man zu dieser Execution aus Ermeland verschrieben hatte, hielt, nach geendigter Execution die er mit vieler Geschicklichkeit verrichtet hatte, eine Rede an das Volk in pohlischer und deutscher Sprache, worinnen er sonderlich die Eltern ermahnte, ihre Kinder so zu erziehen, daß sie künftig nicht in seine Hände fallen dürften. Hierauf wurde Cybulski begraben; die Namen der beyden im Gefängnisse gestorbenen Verbrecher des Lubalowiz und des Stegwezewski aber auf 2. schwarzen Tafeln an den Galgen aufgehangen. Auf diese Weise bekamen diejenigen von den Königsmördern, deren man hat habhaft werden können, ihren verdienten Lohn.

Die Fortsetzung wird folgen,







Gesichte  
Polen 250

B.

